

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 74 (1970)
Heft: 6

Artikel: Auch Tierschutz ist Naturschutz : sollen diese Tiere aussterben?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-319782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als sie das erstmal Salatblättchen erhielten, staunten sie verwundert auf das grüne Futter. Eines pickte nach dem zarten Leckerbissen und floh piepsend damit in eine Ecke. Aber die andern beinelten ihm neugierig und neidisch nach und hackten nach der Beute. Sie erwischten wenig, denn der Finder eilte schleunigst davon. Hei, gab das ein Geflatter, Gerenne und Gepieps! Der Staub flog hoch auf!

Beim Trinken ist es ganz anders. Da lassen sich die Kücken Zeit. Sie nehmen ein Schlücklein Wasser in den Schnabel, wenden den Kopf nach oben, bewegen den Schnabel rasch auf und zu, so daß das Trünklein in die Kehle fließen kann. Es sieht stets so aus, wie wenn sie dem Herrgott danke sagen möchten.

Wenn die Sonne den Sand wärmt, baden unsere Pflegekinder im Staub. Sie scharren und kratzen wie die erwachsenen Hühner eine runde Vertiefung und füllen das Gefieder mit Behagen voll Staub und Sand. Der Hahnenkampf ist ihr beliebtestes Spiel. Wer ist heute der Stärkste? Wenn draußen vor den Scheiben ein fremder Vogel — Taube oder Krähe — durchfliegt, stoßen sie einen Warnschrei aus. Girr! und verhalten sich mäuschenstill oder flüchten unter die Glucke. In unserem Hühnerhof ist immer etwas los! (Gemeinsam erarbeitet)

Die Fächer *Naturkunde*, *Sprache* (ganz besonders!), *Zeichnen* und *Singen* lebten von unseren Beobachtungen. Keines von uns wird jemals die herliche Hühnerwirtschaft vergessen.

Aus den Kücken wurden bis zu Weihnachten große Hühner. Der Lärm, das Streiten und besonders das Staubaufwirbeln zwangen uns, Abschied zu nehmen. Das Los(!) mußte entscheiden, wer einen unserer Zöglinge als Pflegekind zum Großvater, Onkel oder Götti auf dem Lande bringen durfte. Zwei Hühner leben nun in Interlaken, ein Gockel mit stolzen Sichelfedern in Herzogenbuchsee usw. Hie und da erhalten wir Grüße von ihnen — in Form von Federn! — Morgen bekomme ich Besuch, eine Schülerin hat sich telefonisch versichert, ob ich in den Ferien nicht ortsabwesend sei. Sie wird mir ein Ei bringen! Diese Freude!

«Das schönste Glück des denkenden Menschen ist, das Erforschliche erforscht zu haben und das Unerforschliche ruhig zu verehren.» (Goethe)

Auch Tierschutz ist Naturschutz

SOLLEN DIESE TIERE AUSSTERBEN?

Zum Europäischen Jahr des Naturschutzes hat der Schweizerische Tierschutzverband (Zentralsekretariat: Kanonengasse 30, 4051 Basel) unter dem obigen Titel ein prächtiges, farbiges Plakat in drei Sprachen und in Weltformat herausgegeben, unterstützt vom Schweizerischen Bund für Naturschutz.

In übersichtlicher Anordnung sind in zwölf meisterhaften Farbfotos die Vertreter jener Tiergruppen dargestellt, die vom Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz neu unter absoluten Schutz gestellt worden sind.

Es sind dies die stark von der Ausrottung bedrohten Fledermäuse, alle Kriechtiere (Schlangen — auch Giftschlangen —, Eidechsen, Blindschleichen), alle Lurche (Frösche, Unken, Kröten, Salamander, Molche) sowie die Gruppe der Roten Waldameise.

Es ist demnach untersagt, Tiere dieser Arten mutwillig oder zum Zwecke der Verfütterung oder des Erwerbs

- a) zu töten oder zum Zwecke der Aneignung zu fangen sowie ihre Eier, Larven, Puppen, Nester oder Brutstätten zu beschädigen, zu zerstören oder zum Zwecke der Aneignung wegzunehmen;
- b) lebend oder tot, einschließlich der Eier, Larven, Puppen und Nester, mitzuführen, zu versenden, feilzuhalten, auszuführen, andern zu überlassen, zu erwerben, in Gewahrsam zu nehmen oder bei solchen Handlungen mitzuwirken.

Um dem Aussterben der geschützten Tiere entgegenzuwirken, sind auch die ihnen als Nahrungsquellen, Brut- und Nistgelegenheiten dienenden Biotope wie Tümpel, Sumpfgebiete, Riede, Hecken und Feldgehölze nach Möglichkeit zu erhalten.

Das Plakat — die Farbfotos stammen von Peter Brodmann — wird allen Schweizer Schulen kostenlos zur Verfügung gestellt. Es soll vor allem die Kinder darauf hinweisen daß das Frösche-, Kaulquappen- und Eidechsenfangen nun nicht mehr erlaubt ist und daß diese Tiere eines besonderen Schutzes bedürfen.

Der Schweizerische Tierschutzverband liefert das Plakat auch gratis allen interessierten Behörden und Organisationen und hofft, damit einen wirksamen Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr zu leisten. Er bittet die Bevölkerung eindringlich, für den absoluten Schutz gerade dieser verfehmten und verachteten Tiergruppen einzutreten.

Ein Riese warf einen Stein

Ein Riese warf einen Stein.

Gänge und viele Zimmer stürzten ein.

Hunderte brachen ein Bein.

Zwei Dutzend brachen das Genick.

Andere hatten Glück.

Der Stein

hatte wie eine Bombe eingeschlagen.

Zusammengebrochen ist das Werk vieler Wochen.

Doch schon rennen Tausende herbei.

Tote werden weggetragen.

Man zieht, zerrt, schleppt Trümmer.

baut neu: neue Gänge, neue Zimmer.

Doch im Getümmel

hört man da und dort einen sagen:

Solch ein Lümmel!

Wer war der Verbrecher?

Wer? Ein Junge.

Was dachte sich der? Nicht viel.

Er warf nur zum Spiel den Stein

auf den Ameisenhaufen.

Josef Guggenmos aus «Was denkt die Maus am Donnerstag?»